

Ingolf Christiansen, Göttingen

Dark Wave – Lifestyle einer Jugendsubkultur

Was macht den Lifestyle des Dark Wave so einzigartig? Wie beschreiben Gothics, also die Anhänger des Dark Waves ihr Lebensgefühl?

- *Gothic-Dasein ist verloren geglaubte Liebe in einer berausenden Welt von Gefühlen und Leidenschaften; ist unbändige Sehnsucht nach Gemeinschaft.*
- *Gothic-Dasein ist unstillbares Begehren nach Heil und Erlösung.*
- *Gothic-Dasein erfüllt das als sinnleer empfundene Leben mit neuen Alltagsphantasien.*
- *Gothic-Dasein bedeutet den bittersüßen Rausch verletzter Gefühle, schmerz- und lustvoll zugleich, auszukosten.*
- *Gothic-Dasein ist der leidgeprüfte Weg eigenen Martyriums, um sich von seelischen Wunden zu befreien.*
- *Gothic ist keine rein musikorientierte und musikkonsumierende Jugendkultur*
- *Gothic ist ein Stück Lebensart, Lebensgefühl und Lebenssinn für verloren geglaubte Seelen.*
- *Gothics (plural: Goths) sind gefühlsbetonte Menschenkinder; sie sind Romantiker.*
- *Goths antworten auf eine als intolerant, konsumorientiert und egoistisch empfundene Gesellschaft mit geordnetem Rückzug aus ihr.*
- *Melancholie ist die Gefühlsdroge, die zur Flucht vor Zukunfts- und Alltagsängsten, der erdrückenden Erfahrung, ungeliebt und unverstanden zu sein.*
- *Überwältigend ist das große Bedürfnis nach Geborgenheit, Akzeptanz, Toleranz und Verstandesein.*
- *Fast übermächtig der Wunsch, in einer Art seelischer Finsternis, die eine unstillbare Sehnsucht auslöst, dem Tod möglichst nahe zu sein.*

Ist bei diesem Dark Wave-Lifestyle überhaupt eine Beschäftigung mit dieser Jugend- und/oder Subkultur nötig? Ich meine „Ja“ und ich möchte mit meinen Ausführungen darlegen, was die Szene ausmacht, wie sie „tickt“, sich organisiert, wo ihre Konfliktpotentiale liegen.

Denn es zeigt sich, dass die Schwarze Szene bisher wenig im Blickpunkt der Behörden schien, da die konfliktträchtigen Potentiale (Verbindung mit neofaschistoidem Denken und Handeln, Tötungsdelikte in Verbindung mit vampiristischen Vorstellungen, schwarz-/magisches Praktizieren von Ritualen usw.) nicht erkannt oder als nicht systemimmanent angesehen wurden.

Auffällig bleibt die, von den meisten Autoren vertretene These, dass wir es in der Gothic-Szene mit völlig unpolitischen und weltanschaulich neutral verhaltenen Anhängern und Szenegängern zu tun haben. Das mag für den Mainstream vielleicht noch zutreffend sein; für einzelne Anhänger, Szenegruppen, Bandprojekte ist es allemal eine verkürzte Sichtweise. Denn die Geschichte aber auch die Soziologie von Subkulturen haben in der Vergangenheit immer wieder bestätigt, dass ein politisches oder weltanschauliches Vakuum mit der Zeit gefüllt wird/werden muss oder die betreffende Szene/Subkultur zeitigt Auflösungserscheinungen bis zum relativ

schnellen Untergang. Auch wird eine als unpolitisch oder weltanschaulich neutral apostrophierte Szene immer mit der Gefahr zu kämpfen haben, das Interesse von politischen Ideologiegemeinschaften zu wecken, nämlich Anhänger der zu okkupierenden Szene mit den eigenen Ideenkonstrukten, Weltanschauungen, politischen Vorstellungen bekannt zu machen, um so größeren machtfaktorischen Einfluss zu gewinnen. Diese Tendenz ist in der prosperierenden Gothic-Szene wahrnehmbar; wird allerdings von Szeneinsidern als marginal beschrieben. In seiner treffenden Analyse über die „Gothic-Szene“ beschreibt der Jugendkulturforscher Klaus Farin diese Tendenz: „Einige wenige benutzen die in Verruf geratenen Symbole bewusst, ähnlich der Haltung vieler Skinheads zu ihrer Mode, um sie nicht den Rechten zu überlassen. ... Und diese Naivität – nicht der Gebrauch der Symbole an sich – bietet intellektuellen Faschisten und Rassisten freiwillig ein großes Einfallstor in diese Szene bzw. ermöglicht es rassistisch und faschistisch denkenden Menschen, sich in der Gothic-Kultur heimisch zu fühlen, ohne ihr Weltbild zu ändern.“¹

Schwierig bleibt die Verortung der Gothic-Szene. Handelt es sich bei ihr um eine Jugend- oder um eine Subkultur? Kann man überhaupt von einer Jugendkultur sprechen, wo größtenteils die Szeneanhänger das Alter von 20 Jahren überschritten haben? „Der Begriff Subkultur suggeriert (dagegen) kulturelle Sphären, die unterhalb der allgemein gesellschaftlich anerkannten Kultur liegen.“². Es bleibt festzuhalten, dass viele Faktoren der Beurteilung der Gothic-Szene für die Einordnung unter dem Begriff „Subkultur“ sprechen. Allerdings zeigt unsere Gesellschaftsentwicklung dass die postadoleszente Phase bei jungen Menschen sich immer stärker ausdehnt (z.B. durch längere Ausbildungszeiten, finanzielle Abhängigkeiten von Institutionen, wie Elternhäuser usw.) und damit der Spielraum wächst, frei von gesellschaftlicher Verantwortung und Zwängen, neue Lebenskonzepte in Form von abweichendem Verhalten auszuprobieren. Insofern scheint es ratsam, alle Argumente mit dem Begriff „Jugend-/Subkultur“ zu würdigen.

Nach der Berücksichtigung aller genannten Aspekte kann man nach Alicia Porter³ drei Bereiche, aus der sich die Jugend-/Subkultur zusammensetzt, kategorisieren: 1. die „gothic social scene“ beschreibt Individuen aus der „Schwarzen Szene“, die über „Schwarze Parties“, Szenetreffs, Szene-Events mit Live-Musik Kontakt zu Gleichgesinnten suchen um im Austausch Gemeinschaft zu pflegen. 2. Der Besitz der „gothic personality“ („true gothic“) macht die Persönlichkeit eines echten Goth aus. Kennzeichen eines echten Goth wäre nach Porter, das Ausleben der eigenen Individualität, Interesse an okkulten und esoterischen Konzeptionen, Sinn für Ästhetik, Kunst, Kreativität und Emotionen. Der 3. Aspekt „gothic music“ beschreibt den am häufigsten von Szene-Insidern benannten Einstieg in die „schwarze Jugend-/Subkultur“.

Worauf bezieht sich der Begriff „Gothic“ und welche Wurzeln sind für diese Szene ausschlaggebend? Unstrittig dürfte als eine der wichtigen Wurzeln, die von Großbritannien (London) Ende der 70er Jahre ausgehende Punk-Bewegung mit ihrem eigenen Musikstil gelten. Als ein Synonym für Provokation, kotzten (manchmal sprichwörtlich) Punkbands der ersten

¹ Sh. Klaus Farin, Kirsten Wallraff „Die Gothics – Weiss wie Schnee, Rot wie Blut, Schwarz wie Ebenholz“, Berlin, Bad Tölz 2001, Verlag Thomas Tilsner

² Sh. Dieter Baacke und Wilfried Ferchhoff „Jugend, Kultur und Freizeit“ in Heinz-Hermann Krüger (HG) „Handbuch der Jugendforschung“, Opladen 1988

³ Alicia Porter, „A Study of Gothic Subculture – an Inside Look for Outsiders“, 1999; zit. In einem Aufsatz von Dorina Gumm, „Musikalische Lebenswelten Jugendlicher – Gothic“

Stunde wie „Sex Pistols“, „Dead Kennedys“ u.a. in aggressiver und expressiver Weise ihr Lebensgefühl, Menschen- und Weltbild vor den Zuhörern aus. Mitte der 80er Jahre, inzwischen war das Aufbegehren der Punkwelle gegen das Establishment abgeebbt oder gnadenlos durch die Platten-Labels kommerzialisiert, erleben wir die Geburtsstunde des „(New)-Waves“. Bands wie vor allem „Cure“, „Siouxsie and the Banshees“ nehmen durchaus noch Elemente aus ihrer Punkzeit zum Beispiel im Outfit der Musiker und in der Darstellungsform ihrer Texte und Musik in ihren Livegigs auf. Bewusst verabschiedet man sich von dem dreckigen Image der Punkzeit. Anstatt eine „Kulturrevolution“ mit der Brechstange zu betreiben⁴, beschritt man musikalisch einen Weg der Verinnerlichung. Mystik und des Okkultismus, Aleister Crowley, Kant, Nietzsche, Camus und Sartre und ihre Philosophien wurden thematisch umgesetzt. Das ganze bekommt zunehmend eine düstere Note. Androgynität, weiß geschminkte Gesichter und schwarze hochtoupierete Haare wurden zum Markenzeichen und Erkennungssymbol der neuen Bewegung. Gruppen wie „Bauhaus“, „The Human League“, „Ultravox“ und die eben genannten traten in Clubs wie dem bekannten und wegen seiner Partys berühmten Londoner Club „Batcave“ auf. Allen Bands war gemein, dass sie zu verschiedenen Zeiten für die neu entstandene Bewegung eine außerordentliche Rolle spielten. Exemplarisch festzumachen an der Londoner Gruppe „Bauhaus“, die mit ihrem Song „Bela Lugosi's dead“ eine der großen Hymnen für die (noch nicht vorhandene) Gothic-Kultur schufen.⁵

Der Begriff „gothic“ ist angelehnt an den Germanenstamm der Goten, die ähnlich wie die Vandalen, von den Römern als barbarisch und unkultiviert beschrieben wurden. Später stand der Begriff Gotik für eine Architektur- und Stilepoche. Im 18. bis frühen 19. Jahrhundert werden kleine romantische Erzählungen, die sich überwiegend um die Themenkreise Tod und allen Erscheinungsformen des Okkulten und Übernatürlichen rankten, als „gothic novels“ bezeichnet.⁶ Als einer von mehreren Namensgeber gilt A.H. Wilson, Manager der Band „Joy Division“, der in einem Interview so die Musikstilrichtung der Band mit dem Begriff „gothic“ umschrieb. Eine andere Namensquelle dürfte Andi Sex Gang von den „Sex Gang Children“ sein, der im Dachgeschoss eines alten viktorianischen Gebäudes residierte und sich von seinen Anhängern als „Count Visigoth“ anreden ließ. Dementsprechend belegten seine Fans sich mit der Eigenbezeichnung „goths“.

Stilmittel

Ein wesentliches Kennzeichen für Jugend-/Subkulturen sind die zahlreichen Stilmittel und –varianten in der Musik, der Mode, im öffentlichen Auftreten der Szeneanhänger und Szenegänger mit denen die Zugehörigkeit zu einer Szene dokumentiert werden wollen und sollen. Hieraus entsteht ein Abgrenzungsmechanismus zur Hauptkultur und natürlich auch zu anderen Jugend-/Subkulturen. Ein weiteres wichtiges Kennzeichen dieser Jugend-/Subkultur ist die zur Schau getragene Individualität. Man setzt sich bewusst ab von dem stilmäßigen Einheitsbrei vergangener Jugend-/Subkulturen in Musik und Mode (Jeans-, Parka-, Flower-Power-, Friedensbewegten-Generation usw.), da deren Werteorientierung keine Identifikationsgrundlage der „neuen“ Generation von Jugendlichen bot. Spaß haben und möglichst einen eigenen Kodex und Habitus bis zum Exzess pflegen⁷, war angesagt.

⁴ Orkus 12/1999, S. 23 Artikel: The History of Gothic, Part I

⁵ A.a.O. Oliver Zimmermann

⁶ A.a.O. Oliver Zimmermann

⁷ A.a.O. Orkus

Gerade die Vielschichtigkeit von Stilmitteln ist für die Gothic-Szene typisch und überlebenswichtig. Der gesamte Habitus eines durchgestylten Goth ist auf eine emotionale und intellektuelle Abgrenzung hin angelegt. Man fühlt sich gegenüber der Hauptkultur und den anderen Jugend-/Subkulturen als elitär. Da man sich in ernsthafter Weise unter anderem mit der Vergänglichkeit, dem Tod, der Krankheit beschäftigt, fühlt man sich in besonderer Weise der Entschlüsselung des Geheimnisses von der Sinnhaftigkeit des Lebens verpflichtet. Darüber wird viel gelesen und in Zirkeln oder an geeigneten Örtlichkeiten (z.B. Friedhöfen) mit Gleichgesinnten diskutiert. Aber auch die Selbsteinschätzung der männlichen Goths, eine Überlegenheit gegenüber männlichen „Normalos“ aufgrund einer ausgeprägt vorhandenen Sensibilität und Emotionalität zum Beispiel dem anderen Geschlecht gegenüber zu besitzen, konfrontiert sie im Gegenzug mit dem Vorwurf besondere „Weicheier und Warmduscher“ zu sein. Allein diese Verhaltensgebaren sind dafür verantwortlich, dass Goths für Mitglieder anderer Jugendszenen ziemlich suspekt erscheinen.

Ein anderer Aspekt fällt noch ins Auge, nämlich das Zusammenbasteln oder Zusammenstellen von Grundprinzipien (Bricolage⁸), die letztlich den Verhaltenskodex entscheidend beeinflussen. Nach Bazon Brock kann das Zusammenbasteln und Ausleben von Stilen vier Bedeutungsebenen haben: Kulturtechnik, Kampfprinzip, Systemstrategie oder Lebensform.⁹ Obwohl manche Beobachter der Jugend-/Subkultur-Szene behaupten dass der Stil Programmatiken und Ideologien als normative Kraft verdrängt haben, beobachte ich eine zunehmende Bereitschaft von Goths, sich mit ideologischen Konzeptionen gleich welcher Couleur auseinanderzusetzen und diese sogar zu übernehmen.

Musik

Musik als Stilmittel fördert in allen Jugend-/ Subkulturen die Separationstendenzen von der Erwachsenenwelt und von anderen Jugend-/ Subkulturen. Durch sie können die Szenegänger ihre Gefühlslagen, Weltanschauungen, ihr Sosein im Hier und Jetzt ausdrücken. Ohne viel eigene Worte machen zu müssen, zum Beispiel um sich selbst zu definieren und den anderen gegenüber die eigene Befindlichkeiten erklären zu müssen, fördert das gemeinsame Hören von Musik, das Miterleben von Band-Liveevents Gemeinschaftserlebnisse, die durchaus Lebenssinn stiftenden Charakter aufweisen.

Als Mittelpunkt für die „Gothic-Bands“ der ersten Stunde avancierte 1992 als „sakrales Heiligtum“ der schon oben genannte sagenumwobene Londoner „Batcave“-Club.¹⁰ Hier verdienten Bands wie „Alien Sex Friend“, „Sex Gang Children“, „Specimen“, „Play Dead“, „Southern Dead Cult“ (später als „Cult“ bekannt) ihre ersten Sporen. In der Folgezeit differenzieren sich die verschiedenen Musikstile im Gothic-Bereich immer stärker aus, sodass selbst Musikszenekenner immer wieder vor der Schwierigkeit stehen, die Bands den jeweiligen Subgenres richtig zuzuordnen zu können. Ein sehr gelungenes Kategorisierungsmodell bietet die von Kirsten Wallraff erstellte Einteilung der verschiedenen Subgenres in ihrer mit Klaus Farin

⁸ Bricolage bedeutet wörtlich „Bastelei“. Der französische Anthropologe Claude Lévi-Strauss nannte seine strukturelle Anthropologie „Bricolage“.

⁹ Zitiert bei Birgit Richard, „Todesbilder – Kunst, Subkultur, Medien“, München 1995, S. 100

¹⁰ A.a.O. Orkus

verfassten Publikation „Die Gothics - Weiss wie Schnee, Rot wie Blut, Schwarz wie Ebenholz“¹¹. Die wesentlichen seien hier alphabetisch zusammengefasst:

Dark Folk / Neofolk: bezieht seine Anklänge aus der europäischen Volksmusik der Länder Deutschland, Irland, Italien. Unter dem Leitgedanken „back to the roots“ frönt man unter anderem dem Paganismus. Andere Bands spielen mit neofaschistischem Gedankengut, mit ihrer anrühenden und verbotenen Symbolik (SS-Runen etc.) und tragen mit ihrem Äußeren (Kampfkleidung, Tarnanzüge) ihre nationale und völkische Gesinnung zu Markte. Wichtige Interpreten: „Boyd Rice“, „Blood Axxis“, „Current 93“, „Death in June“, „Sol Invictus“.

Dark Metal: Musikalische Verbindung zwischen Black Metal und Dark Wave. Inhaltlich kommt es bei einigen Bands zur Thematisierung von mittelalterlichen, satanistischen oder sexualisierten Motiven. Stimmlich werden ausdrucksstarke Frauenstimmen mit dem aus dem Black Metal bekannten röhrenden Bass von Männerstimmen kombiniert. Vertreter dieses Genres: „Crematory“, „Lacrimosa“, „Subway to Sally“, „Type-o-Negative“, „Theatre of Tragedy“.

Dark Wave / Wave: Klar strukturierte stimmen- und gitarrenorientierte Musik der ersten Stunde. Zum Teil noch mit Punktelementen angereicherte Stücke mit hohem Wiedererkennungswert. Die Bands dieses Genres hatten Kultstatus und Vorbildcharakter für viele der nachfolgenden Bands. Zu ihnen gehörten: „Bauhaus“, „Camelons“, „Clan of Xymox“, „Fields of the Nephilim“, „Joy Division“, „Siouxsie and the Banshees“, „Sister of Mercy“, „The Cure“.

EBM: Electronic Body Music (EBM), eine Ausformung bzw. Weiterentwicklung des Industrial aus Belgien erzeugt durch vorwiegend elektronische Musikinstrumente einen stampfenden technoartigen harten Rhythmus (von daher in der Szene auch als der „dunkle Bruder des Techno“ beschrieben). Vertreter dieses Genres: „Aptygma Berzerk“, „Front 242“, „Nitzer Ebb“, „Oomph“, „VNV Nation“.

Gothic: Zweiter musikalischer Grundpfeiler der „Schwarzen Szene“. Die elektronische Instrumentierung spielt im Gegensatz zum reinen Dark Wave eine entscheidende Rolle und hilft, die phantasievolle, nicht berechenbare, vielfältige Seite dieser Musikrichtung voll zum Tragen zu bringen. Gothic wird vom Hörer häufig als härter und nicht so eingängig empfunden gegenüber der Dark Wave-Richtung. Bands: „Alien Sex Fiend“, „Cassandra Complex“, „Christian Death“, „Project Pitchfork“, „Skinny Puppy“, „Virgin Prunes“.

Industrial: Vereint musikstilmäßig abseits vom Mainstream die größten Gegensätze. Neben sehr ruhigen, fast düsteren und minimalistischen Stücken kommen hämmernde, aggressive Klangteppiche zu Gehör, die den Eindruck erwecken, dass hier industrielle Maschinen (Presslufthammer) und Werkzeuge (Amboss, Kreissäge) die Töne erzeugen. Der meisten von männlichen Sängern dargebotene Sprechgesang erzeugt häufig eine bedrohlich anmutende Atmosphäre der Musik. Interpreten dieser Musikrichtung heißen: „Allerseelen“, „Delirium“, „Einstürzende Neubauten“, „Klinik“, „Laibach“, „Lustmord“, „Psychic TV“, „Suizide Commando“, „Wumpscut“. (Sh. auch den Abschnitt bei Rainer Fromm wo die neofaschistoiden Tendenzen in der Szene beschrieben sind)

¹¹ A.a.O. Kirsten Wallraff

Industrial-Metal: Die tanzbare Variante aus dem Zusammenschluss von Metal und Industrial. Inhaltlich stehen Gesellschafts-, System- und/oder Religionskritik im Vordergrund einer oft aggressiven Darbietung in den Liveacts. Berühmt ist diese Richtung durch die intensiven Gitarrenriffs und den oftmals kraftvollen Drums geworden. Bands wie „Die Krupps“, „KMFDM“, „Marilyn Manson“, „Ministry“, „Nine Inch Nails“, „White Zombie“ stehen für diese Welle.

Mittelalterliche Musik: Versuch von „Dark Wavern“ und Szenesympathiesanten, die Originalmusik zu rezipieren. Das bedarf nach Ansicht der Bands einer Gesamtkomposition, wo sowohl die Wahl der Veranstaltungsorte (bevorzugt werden „Original-Schauplätze“, wie Burgen, Schlösser, alte Kirchen, Mittelaltermärkte usw.) als auch die Musikinstrumente (die Musik wird mit nachgebauten Instrumenten der damaligen Zeit dargeboten) wie das Outfit der Musiker (selbsterstellte Kostüme der Mittelalterzeit) den „Geist“ dieser Musik fördern soll. Die bekanntesten Interpreten dieser Musik sind „Anno Domini“, „Corvus Corax“, „Freiburger Spielleyt“, „Kurtzweyl“, „Van Langen“.

(New) Romantik: Gefühlsbetonte, überladene oftmals mit Orchester oder Streichern, Bläsern oder Chören verfasste Kompositionen mit den Themen des Barocks und der Romantik Liebe, Verzweiflung, Tod. In den Bands dominieren klare, helle Frauenstimmen. Vertreter dieser Richtung nennen sich: „Deine Lakaien“, „Eden“, „Silke Bischof“ (seit April 2002: „18 Summers“), „Sopor Aeternus“, „Stoa“.

Ritual Music: Entsteht aus dem Bedürfnis der Menschen mit Göttern oder höheren Wesenheiten in Kontakt zu treten, um sie zu beschwichtigen oder zu beschwören. In mantraartig vorgetragenen, den Zuhörer in einen tranceähnlichen, meditativen Zustand versetzenden Soundscapes versuchen Musiker die Themen „Mystik“, „Okkultismus“ mit „Schwarzer Magie“, „Religion“, literarische Vorlagen der Okkultautoren Eliphas Levi, Aleister Crowley zu verarbeiten. Wichtige Interpreten: „Ain Soph“, „Alio die“, „Arcana“, „Dies“, „Hybryds“, „Lashtal“, „Mother Destruction“, „Vidna Obmana“, „Zero Kama“.

SM/Fetisch – Musik: Elektronisch vorgetragene Musik, die ihren Aufmerksamkeitswert aus den Bühnenshows mit ausgefeilten SM-Praktiken bezieht. Als Beispiel können dafür die Bands „Die Form“, „Genitorturers“, „Sleep Chamber“ und vor allem „Umbra et Imago“ gelten.

Mode

Neben den verschiedenen Musikstilen bedürfen die verschiedenen Kleidungsstile (Moden) der Goths einer genaueren Betrachtung. Auffällig dabei, sind die Vielfalt in der Stilbildung und die ständige Wandlung der Stilrichtungen, die nicht nur von Szeneinsidern wahrgenommen werden können. Dabei spielen nicht nur zeitliche Abläufe sondern auch soziogeografische Varianten eine Rolle. So kann man bei den Goths in den östlichen Bundesländern durchaus Stilmittel der 80er Jahre vermehrt vorfinden, die bei dem gestylten Goth im Westen nur ein Kopfschütteln hervorrufen würde. Wohl gemerkt, es kann bei der Beschreibung, um der Übersichtlichkeit willen, nur um eine Generalisierung der wesentlichen Stilmittel (Moden) gehen. Auf Publikationen mit differenzierteren Beschreibungen ist am Ende des Artikels verwiesen.

Typisch für den 80er Jahre-Stil der Gothic waren viel Schmuck, Prüderie, viele Symbole, Cure (Band), Schnallen(schuhe), Spitze Schuhe, Boggey's (Modeversand der Schwarzen Szene), Lange Mäntel, hochtupiertes Haar, Friedhofsbesuche, Stilverwirklichung, Dracula, Vampirumhang,

weißes Gesicht.¹² Für die Stilbildung der 90er Jahre heißen die Stichworte: Piercing, SM-Look, Lack/Leder/Latex, London After Midnight, Doc Martens (feste Lederhalbschuhe), Plateau-Stiefel, Xtra (Szeneversand), Transvestiten, Langes Haar (ausrasiert), Gothic-Wave Festival, Stilvermischung, The Crow, Hochzeitskleider, Anti Klischees.¹³

„Kleider machen Leute“; das trifft natürlich auf die Anhänger der Gothic-Szene im weitesten Sinne auch zu. Wobei die Frage, was die Kleidung ausdrücken soll, letztlich nur eine mehrschichtige Antwort zulässt. Der Goth will mit der alltagsuntauglichen Bekleidung in einer Art „Rollenspiel“ sich aus den beruflichen oder familiären Bezügen seiner Umwelt ausklinken, um in eine andere, bessere, spannendere Welt einzutauchen. Gleichzeitig ist die Kleidung ein Kodierungssystem für seine Körperlichkeit und Sexualität. So beschreibt Birgit Richard¹⁴: „Die Kleidung ist außeralltäglich und das Gegenteil davon, was man sich unter bequemer Alltagskluft vorstellt. Außerdem zeigt sie eine distanzierte Haltung zum eigenen Körper an. Kleidungsstücke wie weite Umhänge, Überwürfe, Schals, Draculacapes, Mönchskutten und Priestergewänder oder türkische Hosen bei den Männern erlauben keinen Rückschluss auf den verhüllten Körper. Seine ansonsten gesellschaftlich so bedeutenden sexuellen Merkmale stehen nicht im Mittelpunkt des Stils, da Erotik leidenschaftlich auf den Tod bezogen wird... Der Stil bringt keine aggressive Körperbezogenheit zum Ausdruck. Die auf dem Prinzip des Risses bzw. der Hässlichkeit aufbauende Punk-Ästhetik hat hier keine Bedeutung. Eine poetische Inszenierung bringt männliche und weibliche, ‚schöne Todesengel‘ nach romantischen Idealen des 19. Jahrhunderts hervor“.¹⁵ Das mag weitgehend für den Gruftie-, Gothic- und (New)Romantik-Stil zutreffen, allerdings sollten einige Argumente diese Thesen ergänzen.

Entscheidend für das Benutzen eines Modestils ist nicht nur der eigene Kodierungswunsch/-versuch des Trägers, sondern auch die Dekodierungskompetenz des aussenstehenden Betrachters¹⁶. In diesem Zusammenspiel entscheidet sich, was als erotisierend gemeint, empfunden oder wahrgenommen wird. So kann ein Dracula-/Vampir-Outfit durchaus nicht nur die eigene Körperlichkeit des Trägers kodieren, vielmehr kann im Gegenzug beim Betrachter erotische oder sexuelle Phantasien Anregung finden. Viel deutlicher veranschaulicht das der SM/Fetisch-Stil in der Gothic-Szene. Mittelpunkt des SM/Fetisch-Stil-Trägers ist der latente Wunsch, die eigene Körperlichkeit und Sexualität in aggressiver und exhibitionistischer Weise offen zu legen, um für sich einen Lustgewinn daraus zu erzielen. Von Dekodierungstendenzen keine Spur!

Schmidt und Janalik¹⁷ unterscheiden in ihrer Publikation die Kleidung nach fünf unterschiedlichen Stilarten:

Wave-Stil: Weite Schnitte bestimmen die Bekleidung in diesem Bereich (Pumphosen¹⁸) Oberteile mit Fledermausärmeln, weite Mäntel. Gerne trägt man die alten Uniformröcke (enganliegender

¹² Stilvergleich zweier Gruftgenerationen (Scharm 1998, S. 34), zitiert bei Doris Schmidt und Heinz Janalik, „Grufties – Jugendkultur in Schwarz“, Schneider Verlag, Hohengehren 2000

¹³ A.a.O. Scharm 1998, S. 34, zitiert bei Schmidt und Janalik, S. 52

¹⁴ Birgit Richard, „Schwarze Netze – Die Gruftie- und Gothic Punk-Szene“ in SpoKK (Hrsg.): Kursbuch Jugendkultur, Stile, Szenen und Identitäten vor der Jahrtausendwende, Mannheim 1997, S. 129 - 140

¹⁵ A.a.O. zitiert bei Schmidt und Janalik, S. 54

¹⁶ Sh. auch Schmidt und Janalik, S. 54

¹⁷ A.a.O. Schmidt und Janalik, S.55ff

taillierter etwa knielanger kragenloser Herrenrock) mit Silberknöpfen aus der Zeit Ludwig XIV. auch als Justaucorps¹⁹ benannt.

Gothic-Stil: Stilprägend sind lange wallende, den Körper verhüllende Obergewänder, Mäntel mit Tütenärmeln (wegen ihrer Form auch als Flügelärmel bezeichnet). Grufties im Gothic-Stil tragen aber auch Capes, Mönchskutten teilweise mit Kapuzen, Talare.

Romantik-Stil: Ist beeinflusst durch Burgundische Mode des 15. genauso wie von der Barock- und Rokokomode des 17. und 18. Jahrhunderts. Bei den männlichen Grufties sind weite Hemdenschnitte mit Rüschen an den Ärmeln und am Hemdverschluss und eng taillierte Hosen bevorzugt; während die weiblichen Anhängerinnen bodenlange Röcke mit eng dekolletiertem Oberteil oder entsprechende Mieder/Korsagen verlangen.

Normal-Stil: Bevorzugt normale Schnitte und natürliche Materialien (Baumwolle, Leder).

Kennzeichen die schwarz gefärbte Lederhose als Modehose für beide Geschlechter tragbar.

SM/Fetisch-Stil: Als typisch für die SM/Fetisch-Mode gelten die Materialien von Latex und Leder. Die Kleiderschnitte sind in der Regel als hauteng zu beschreiben. Eng anliegende Miederteile/Korsagen bei den Frauen spielen durch die Verschnürungstechniken in der SM/Fetisch-Szene eine überragende Rolle. Neben dem häufiger benannten körperlichen Lustgewinn für die Trägerinnen spielen erotische Phantasien beim Betrachter eine außerordentliche Rolle. Miedergürtel als Strumpfhalter, Hotpants, leichte und kurze eng anliegende Shorts vervollständigen das weibliche Outfit.

Farbe

Auf die Nichtfarbe Schwarz sei an dieser Stelle noch einmal extra eingegangen. Schwarz, Weiß und Grau zählen zu den einzigen „unbunten“ oder Nichtfarben²⁰ Schwarz entsteht in seinem Kontrast zu den anderen Farben. Am stärksten verdeutlicht das die Polarität von Schwarz zu Weiß. „Licht und Finsternis, Hell und Dunkel, als polare Kontraste sind für das menschliche Leben und die ganze Natur von grundlegender Bedeutung.“²¹ Trotz der Berücksichtigung der Diametralität in den Assoziationsketten zur „Nichtfarbe“ Schwarz in den verschiedenen Epochen unserer Geistes- und Kulturgeschichte fällt auf, dass Schwarz im Gegensatz zu Weiß, der unbunten Farbe der Reinheit, mit einer überwiegend negativen Konnotation belegt ist. Schwarz wird auch heute weitestgehend in unserer Vorstellungswelt mit negativen Gefühlen, Überlegungen, Eigenschaften und Verhaltensweisen verbunden, zum Beispiel mit Trauer (schwarze Trauerbekleidung) und Tod (z.B. Pest als Schwarzer Tod), mit Unmoral, mit Bosheit (Schwarze Seele, jemanden anschwärzen), mit Macht (Schwarze Roben der Richter) und Magie, mit Gefühlen der Bedrohung, mit Verzweiflung und Pessimismus (Schwarzmalen, Schwarzsehen), mit Abgrenzung, Illegalität (zum Beispiel Schwarzarbeit, Schwarzfahrer, Schwarzhandel, Schwarze Kassen) und Einsamkeit und Unglück (Schwarzer Peter, Unglücksrabe, Schwarzer Freitag), Schwere und Enge (fallen in ein Schwarzes Loch).²²

Das Kleiderschwarz war in seiner Bedeutungsvielfalt in der historischen Vergangenheit kaum zu überbieten: „Farbe der Trauer (Trauerschwarz), der Armut (Armenschwarz), des niederen

¹⁸ Pumphose = lat. pompa bedeutet Pracht, Prunk.

¹⁹ Frz. Just au corps = direkt am Körper (an)liegend.

²⁰ A.a.O. Schmidt und Janalik, S. 66

²¹ Johannes Itten, „Kunst der Farbe – Subjektives Erleben und objektives Erkennen als Wege zur Kunst“, Ravensburg, 7. Aufl. 1970 zit. bei: Schmidt und Janalik, S. 66

²² Sh. auch Schmidt und Janalik, S. 67

Standes (Standesschwarz), der Mönche und Nonnen (Ordensschwarz, Mönchsschwarz), der Geistlichen, Juristen und Gelehrten (Amtsschwarz, Klerikalschwarz, Gelehrtenschwarz, Juristenschwarz), der Mode (Modeschwarz) sowie der Oppositionellen und Außenseiter (Protestschwarz, Antimodeschwarz)

In der Gegenwart spielt die Nichtfarbe Schwarz durchaus als Abgrenzungsvehikel zur schönen, bunten Konsumwelt in der Vorstellungswelt der Goths eine nicht zu unterschätzende Rolle. „Doch es gibt auch jugendlich, alles andere als konservative Formen von schwarzer Kleidung – die allerdings auch auf die Konnotationen Askese und Trauer zurückgreifen. Die schwarze ‚Protestkleidung‘ lebt von einer Mixtur aus theatralischer Trauer, edler Askese und der Bürde exklusiven, düsteren Wissens“.²³

Lebenseinstellungen, Weltanschauungen und religiöse Systeme in der Gothic-Szene
Es ist immer schwierig, Lebenseinstellungen, Weltanschauungen und religiöse Glaubensvorstellungen in einer Jugend-/Subkultur zu systematisieren und sie in einem passenden Kategorisierungsmodell sichtbar zu machen. Die Darstellung kann deshalb nur lückenhaft sein. Und trotzdem gibt es in der Schwarzen Szene unausgesprochen Übereinkünfte in Bezug auf Lebensein- und Lebensvorstellungen, Weltanschauung und das Praktizieren von Religion. Wobei die Übereinkunft nicht mit einer Gleichschaltung von Gedanken und Ideen verwechselt werden darf. Gemeinsamer Nenner liegt in der Vielfalt der Definitionsmöglichkeiten, sein Leben nach bestimmten religiösen oder weltanschaulichen Grundsätzen zu gestalten. In der Gemeinschaft lebt man seine Gefühlslage, sein Wissen, seine Religion aus. Im Sinne einer Bricolage ist alles erlaubt, zu denken und zu praktizieren, was gefällt und was gefällt wird für das Gemeinschaftserleben passig gemacht und bildet damit wieder einen Baustein für das Wachsen einer Jugend-/Subkultur.

Atheismus, Existentialismus, Nihilismus, Skeptizismus und Religionskritik: Der Atheismus ist mit dem Existentialismus wesensverwandt, da beide die Transzendenz von Wesenheiten oder eines Gottes (wie zum Beispiel in den so genannten „Buchreligionen“ Juden-, Christentum und Islam) bestreiten. Die Linie lässt sich weiter ausziehen zum Nihilismus eines Friedrich Nietzsche und dem anthropologischen Materialismus Ludwig Feuerbachs. Die Religionskritik der Szene bezieht sich auf alle dogmatisch verfassten Religionen, allerdings unter besonderer Würdigung der so genannten Buchreligionen Juden-, Christentum und Islam. Im Gegenzug erfolgt ein affinitives Einlassen auf so genannte Naturreligionen (Neo-Paganismus) oder auf okkulte Konzeptionen (Wicca, Satanismus, Neognosis), wo man zum Beispiel durch das wissende Praktizieren von Ritualen eine „Gottesverbundenheit“, „Gottähnlichkeit“ oder gar „Gottgleichheit“ erzielen kann. Die Ablehnung jeglicher religiöser Konzeptionen wirft die Individuen auf ihr „nacktes Menschsein“ zurück, wonach sie entweder das Leben selbstverantwortlich in die eigenen Hände nehmen müssen oder ansonsten die Gefahr der Resignation am Leben überhand nimmt. Psychologisch gesehen, existiert eine Verbindungs- oder besser Steigerungslinie von Resignation zur Melancholie hin zur Depression mit einer nicht zu leugnenden Suizidgefahr, die durchaus als Faktoren latent in der „Schwarzen Szene“ vorhanden und zu beobachten sind.

Mittelalterkult: Der Versuch, mit einem holistischen Ansatz das gesamte Leben nach mittelalterlichen Prinzipien auszurichten. Neben der Kleidung (Mode) spielen die Zubereitung von Speisen, die Wohnungseinrichtung und vor allem die Sprache (Mittelhochdeutsch) eine

²³ Carlo Michael Sommer und Thomas Wind, „Mode - Die Hüllen des Ich“, Weinheim und Basel 1988, zit. bei. Schmidt und Janalik, S. 75

zentrale Rolle in der Gestaltung mittelalterlichen (Nach)Lebens. Für „Hardcorefans“ dieser Lebenseinstellung und Lebensform erhalten dabei die ethischen Implikationen (Ritterlichkeit, Rustikalität) eine Alltagsrelevanz. Besonders können diese Einstellung und die daraus resultierende Verhaltensweisen auf den vielzähligen Mittelaltermärkten teilweise exzessiv ausgelebt werden. Die Mittelaltermärkte sind insofern für die Gothic-Szene recht interessant, da an deren Marktständen alle Arten esoterisch okkultur Angebote (z.B. Devotionalien für die magische Arbeit, Räucheressenzen etc.) ausliegen. Nicht nur die Markt- und Konsumteilnahme ist für den einzelnen „Schwarzen“ interessant, primäres Interesse an den Mittelaltermärkten dürfte bei den einzelnen „Schwarzen“ die Informationsmöglichkeiten hervorrufen. Kontaktaufnahme mit Angehörigen anderer „Dunklen Szenen“, Terminabsprachen, „Fachgespräche“ über Rituale, Hilfestellungen bei Fragen zu esoterischen und okkultem Wissen stellen die Möglichkeit dar, sich umfassend über diesen Bereich zu informieren. Eine weitere Gemeinsamkeit der „Dunklen Szenen“ (Goths, Satanisten, Neognostiker und andere) lässt sich durch den Besuch von alten vorchristlichen Heiligtümern (z.B. Externsteine bei Horn/Detmold), Burg(ruinen), alten Kirchen und Friedhofskapellen beobachten. An diesen Orten versucht man die Lebenswelten, das Lebensgefühl des Mittelalters nachzuempfinden²⁴. Dem „Spirit“ der damaligen Zeit gilt es nachzuspüren. Ihn einzufangen und in sich aufzunehmen geht meines Erachtens einher mit einer rückwärtsgewandten Idealisierung vergangener Zeiten und Kulturen. Hier stehen als Verhaltensmuster Weltverneinung und Weltflucht – Realitätsverlust – Ablenkung und Erholung von den Alltagsproblemen gleichberechtigt nebeneinander.

Mystik und Romantik: Zwei inhaltsschwere und schillernde Begriffe, die mehr das emotionale Erfassen und Verstehen beanspruchen. Allein die Vorstellung etwa, was „Romantik“, „romantisch“ bedeuten, füllt Bände von Publikationen. „Romantik“, „romantisch“ stehen für eine Herzensbindung an Menschen, für eine emotionale Hinwendung, Bindung und Einswerdung mit der Natur; alles, was uns zum Träumen anregt. Aber auch das sich sehnsüchtig Hingezogenfühlen zur verklärten Vergangenheit, das in sich Gekehrte, das Heimlich-Unheimliche, das Verborgene und Abseitige²⁵, das Geheimnisvolle, Irrationale können als Bedeutungskontext für das Begriffspaar „Romantik“, „romantisch“ herhalten. Dank der unterschiedlichen Bedeutungsebenen, kann jeder für sich selbst definieren, was für ihn „Romantik“, „romantisch“ sei und in welchen Arten sie letztlich ausgelebt werden können. In diesem Sinne bietet die Gemeinschaft der Goths, abseits vom etablierten Romantikbegriff²⁶, die Möglichkeit eine gemeinsame Form der „Schwarzen Romantik“ (z.B. „Endzeitromantik“, „Todesromantik“) auszuleben.

Die Beschäftigung mit der Mystik im weitesten Sinne beschreibt die Suche nach dem Göttlichen und den Versuch mit diesem Gott und/oder dieser Gottheit eins zu werden (unio mystica). Das geschieht zum Beispiel durch Ekstase (z.B. im Tanz) und/oder Kontemplation, durch Askese, Meditation und/oder („betrachtendem“) (Jesus-)Gebet, aber auch durch Einnahme bewusstseinsweiternder Drogen. Mystik zielt immer auf eine Erfahrungsebene, sie ist keine „graue Theorie“. Insofern konterkariert der Wunsch durch Lektüre zu dieser Thematik, den Schlüssel in der Hand zu halten, wie man tatsächlich mystische Erfahrungen machen kann.

²⁴ A.a.O. Farin und Wallraff

²⁵ A.a.O. Farin und Wallraff

²⁶ A.a.O. Farin und Wallraff

Ohne diesen Hintergrund zu kennen, setzen sich Anhänger der „Schwarzen Szene“ durchaus intensiv mit Erfahrungsberichten, Konzeptionen und Rezeptionen von Magie und Zukunftsdeutung auseinander. Autoren wie Cavendish, Crowley, Frater Mordor, Gregorius, LaVey, Winkelmann u.v.a. stehen hoch im Kurs. Von Astrologie, über Beschwörungsrituale, von Runenmagie hin zum Necronomicon, vom 6. bis 12. Buch Mose hin zur Schwarzen Magie, von Literatur über Wicca-Kulte (Hexen), von schamanistischen Ritualen, Gläserücken, Pendeln und Tarot wird geistig alles aufgesogen, was einem einen spannenden Einblick in die Sphären einer neu entdeckten Transzendenz verspricht. Der Brockhaus bewertet dieses Verhalten als „Mystizismus“: „Mystizismus ist eine Bezeichnung für eine geistige Haltung, die bewusst irrational die der Mystik zugrunde liegenden Erkenntnisformen und Denkweisen ohne deren spezifischen religiösen Intentionen übernimmt und dabei die Möglichkeit von Wunderbarem, Geheimnisvollem, Dunklem als höherwertig und wirklich betont.“²⁷ Das unreflektierte Praktizieren eines Mystizismus in weiten Teilen der „Schwarzen Szene“, scheint für den indifferenten Vorwurf aus der Öffentlichkeit, Goths seien mit Satanismus und/oder Teufelsanbeterei in Verbindung, verantwortlich zu sein.

Neue Rechte, völkische und faschistoide Tendenzen: Obwohl man den allermeisten Gothics Toleranzverhalten gegenüber ihrer Umwelt und ihren Mitmenschen bescheinigen muss, ist die Szene trotzdem oder gerade deswegen nicht gefeit vor das Eindringen völkischer und faschistoider Vorstellungen. Das latent vorhandene Gefühl, elitär zu sein, macht den durchschnittlichen Goth anfällig für völkische und faschistoide Ideenkonstrukte, die die besondere Vorrang- und Vormachstellung der arischen Rasse proklamieren. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass „organisierte“ Rechte seit geraumer Zeit versuchen, die Gefühlsebene und das Elitebewusstsein der „Schwarzen“ anzusprechen, um es für ihre politischen Zwecke fruchtbar zu machen. Diese Gefahr sehend, veranlasste im Mai 1998 Bremer Waver, die leider Ende 2003 wieder eingestellte Initiative „Grufties gegen Rechts“ ins Leben zu rufen. Wie weit, die zu beobachtenden Vereinnahmungstendenzen durch die „Braune Szene“ vorangeschritten sind, veranschaulicht der Artikel von Rainer Fromm in dieser Publikation.

Okkultismus, Satanismus, Vampirismus, Wicca: Gehen einher mit dem mehr oder weniger praktizierten Mystizismus vieler Gothics. Neben allen Formen spiritistischer Zukunftsdeutungsmöglichkeiten üben Rituale aus dem Satanismus wie aus dem Bereich der Wicca-Kulte eine „magische“ Anziehungskraft auf den esoterisch gepolten Goth aus. Obgleich natürlich nicht bestritten werden kann, dass ein Großteil der „Schwarzen“ keine Nähe zu organisierten Formen der Okkultideologie suchen, so bleibt trotzdem ihre Ambivalenz gegenüber solchen okkultideologischen Organisationen bestehen. Mystik und rituelles Betätigen üben als quasi „erlebnisreligiöse“ Handlung eine große Anziehungskraft aus. Und leider ist in den letzten Jahren innerhalb der Gothic-Szene zunehmend die Tendenz zu beobachten, sich szenübergreifend mit organisierter Okkultideologie, also nicht nur mit einer jugendzentristischen Form, zu beschäftigen und bei einer schlüssigen Konsistenz des Angebotes, sich sogar von ihr involvieren zu lassen. Im Mainstream der Gothic-Szene finden wir bei den Anhängern kaum, allerdings am Rande dafür umso mehr jugend-/subkulturelle Mischformen. So wird zum Beispiel die Ideenwelt des Vampirismus an den Rändern sowohl von Anhängern des Gothic als auch vom Satanismus bedient.

²⁷ Brockhaus Enzyklopädie, Wiesbaden 1967, zitiert bei A.a.O. Farin und Wallraff

In der Gruppe der Einzelgänger im Satanismus (vgl. die Ausführungen über den „Einzelgänger-Satanismus“) dürften die „Schwarzen“ quantitativ am stärksten vertreten sein. Der Einzelgänger versucht in erster Linie, den Satanismus als die Philosophie, die seine Individualität fördert und stärkt, zu begreifen. Tötungsrituale von Kreaturen bleiben ihm fremd. Magische Rituale, wenn sie denn praktiziert werden, dienen zur energetischen „Ich-Aufladung“ und werden als ein Selbstvergottungsprozess verstanden. Eine zweite Art satanistischer Betätigung unter einem kleinen Teil der Goths dürfte die jugendzentristische Form darstellen, wonach symbolhafte Handlungen (Profanierungen an und in Sakralgebäuden) einen Machtbeweis und gleichzeitig ein Fanal der eigenen Stärke darstellen. Bei diesen Handlungen spekulieren Täter auf die mediale Wirkung in der Öffentlichkeit. Der dritte Bereich, das Einlassen auf organisierte Strukturen in der Okkultideologie (Satanismus und Wicca-Kulten, die einen initiatorischen Weg proklamieren), dürfte vom quantitativen Anteil nicht höher sein, als bei anderen Bevölkerungsgruppen.

Neben den weltanschaulichen Implikationen, der Vampir als Wesen der Nacht verfügt über die Kräfte der Finsternis und dient ihnen zugleich, machen bei den Praktizierenden aus der „Schwarzen Szene“ sexuelle sadomasochistische Vorstellungen von Gewalt und Unterwerfung beim Ausleben vampiristischer Vorstellungen einen wesentlichen Betätigungsgrund aus. Auch sollte nicht unterschätzt werden, dass ein Outfit durchaus von den Szenegängern als ein Spiegel des eigenen Inneren (Emotion, Psyche, Glauben) verstanden wird. Insofern ist man als Vampir, als einer auf der Suche nach Energie gekennzeichnet.

Medien

Die Medien fördern zu allen Zeiten die „Überlebensfähigkeit“ der Jugend-/Subkulturen. Was zum Beispiel als „kultig“ oder „trendig“ in unserer Gesellschaft, demnach auch in der Jugend-/Subkultur anzusehen ist, wird über die verschiedensten Medien transportiert. Dabei kann die Qualität (der Wahrheitsgehalt) einer Berichterstattung durchaus gegenüber der Quantität (der Häufigkeit) eines Medienereignisses erhebliche Differenzen aufweisen. Der bekannte Satz aus dem Journalismus: „Negative PR ist auch eine PR!“ trifft ungeteilt genauso auf die „Schwarze Szene“ zu. Nun können mediale Verzerrtheiten, Unwahrheiten in der Berichterstattung über die Gothics bei Insidern durchaus Empörung hervorrufen und ein Ärgernis unbekanntes Ausmaßes darstellen. Gleichzeitig sollten die „Medienkritiker“ aus der Szene sich immer vor Augen halten, dass mit der Medienberichterstattung das Überleben der „Schwarzen Szene“ gesichert ist. Das bedeutet keine Entschuldigung für journalistische Entgleisungen; könnte aber die Unaufgeregtheit in der Szene fördern, wenn man um dieses Zusammenhänge weiss.

Viel interessanter ist die Frage: „Wie sieht die Selbstdarstellung der Szene innerhalb der verschiedenen Medien aus“? Sind die mehr oder weniger „lancierten“ Artikel in den Szenefanzines zum Beispiel über Gothic / Dark Wave Bands immer mit „reinen“ Gothic-Vorstellungen kompatibel? Was stürmt an kruden Ideen und Verhaltensmustern auf dem Benutzer von Gothic-Foren ein? Wie sehen die Verlinkungen innerhalb von Gothic-Homepage aus? Ist das alles in Ordnung und entspringt es genuinem Denken praktizierender Gothics? Wie sieht es unter anderem mit „Gewaltverherrlichungstendenzen“ in den Publikationen, die von Szeneinsidern (ich schreibe hier nicht von den teilweise sehr guten Aufklärungsabhandlungen über die Szene) für die Szene oder Randbereiche der Szene verfasst wurden? Sind das nur die Außenseiter der Szene? Oder darf man die Verwerfungen auf dieser Seite mit dem Mäntelchen der Toleranz zudecken und gleichzeitig nach der Melodie „Haltet den Dieb!“ mit den Fingern auf die „bösen“ nicht szenegebundenen Medien zeigen?

An dieser Stelle sei auf ein innerhalb der „Schwarzen Szene“ gern gelesenes Buch hingewiesen, das den Vampirismus thematisiert: Frater Mordor, „Das Buch Noctameron“²⁸. Im Kapitel Thanatologie wird als 1. auf die Blutgewinnung (Blutkonserve, Blutentnahme, Inzision, Biss) hingewiesen. Die verschiedenen Lokalisationen arterieller Blutentnahme finden eine publizistische Würdigung genauso wie das problematische Feld der Inzision²⁹, wo neben der „Hautblutung“, die „Venöse Blutung“, „Arterielle Blutung“ auch die „parenchymatöse Blutung“³⁰ Erwähnung findet. Es gibt beim Autor in diesem Zusammenhang eine kleine medizinisch theoretische Einführung in Inzisionstechniken: „Koscherer Kragenschnitt“ (Halsdurchschneiden), „Vorderrand Sternokleidomastoideus Schnitt“, „Sternumschnitt“, „Rippenbogenrandschnitt“, „Oberbauchmedianschnitt“ und „Inguinaler Längsschnitt“. Danach thematisiert er verschiedene Bisstechniken („Morsus vertebralis“, „Morsus mortis“, „Morsus iugulum“, Cave) und kommt dann zu einem seiner thematischen Höhepunkte unter dem Titel „Der Kuss des Drachens“³¹. Hier beschreibt Frater Mordor mit einer unausstehlichen Penetranz „Primäre Angriffspunkte“, um potentielle Opfer für die Blutentnahme vorzubereiten. Er beginnt seine Ausführungen mit einer „Ausschlussformel“: „Die Techniken sollen keine Anleitung darstellen. Der wahre Krieger kämpft nicht! Der wahre Meister braucht keinen Kampf, denn der Gegner tötet sich selber...“ um dann „Augen“, „Nase“, „Schläfe“, „Nacken“, „Ohren“, „Genitalien“, „Solar plexus (Brustbein)“, „Spinalkanal/Wirbelkanal/Wirbelsäule“, „Nieren“ und „Kurze Rippe“ als primäre Angriffspunkte ausführlich zu beschreiben. Mordor's Abhandlung über die fünf Phasen der psychischen Vorgänge (Verleumdung, Zorn/Aggressivität, Verhandeln, Depression/Weinen und Zustimmung) bis zum Eintritt des Todes seiner „Bissopfer“ lassen das ganze Machwerk nicht bekömmlicher erscheinen. Mittlerweile ist ein Indizierungsverfahrens des Bundesamtes für jugendgefährdende Medien für diese Publikation positiv abgeschlossen.

Konfliktfelder

Die Konfliktfelder innerhalb der Gothic-Szene korrespondieren mit den szenetypischen Vorstellungen, Praktiken und Ideenkonstrukten. Das heißt nun nicht, dass alle „Schwarzromantiker“ in der Gefahr stehen, über ihre Gefährdungspotentiale in ethisch nicht konsensfähiges Verhalten abzugleiten. Vielmehr scheint der soziale Umgang, das Einbinden in Gruppen-/Organisationsstrukturen für die weitere Entwicklung hin zu einem „Okkultextremismus“ oder zu einem „exotischem“, aber gesellschaftlich trotzdem angepassten Verhaltens von entscheidender Bedeutung zu sein. In sofern ist die Jugend-/Subkultur der Gothics genauso zu betrachten und zu bewerten wie andere Subkulturen auch. Die Vielschichtigkeit der „Schwarzen Szene“ erschwert eine genaue Zuordnung des Verhaltensethos von Goths. Extremes und kriminelles Verhalten innerhalb der Szene mag singulären Charakter aufweisen, bleibt aber dennoch ein Untersuchungsgegenstand, um die Frage „Wer oder was ist verantwortlich?“ beantworten zu können.

²⁸ Frater Mordor, „Das Buch Noctameron – Vom Wesen des Vampirismus“, Bohmeier Verlag, Leipzig 2003

²⁹ A.a.O., Frater Mordor, „...Inzision ist ein Eingriff, der durch die Zertrennung von Gewebe einen größeren Verletzungsaspekt des Probanden einnimmt.“

³⁰ A.a.O., Frater Mordor, = flächenhafter Schnitt oder Reisswunde

³¹ A.a.O., Frater Mordor, „...Mit dem Kuss des Drachens wird eine Berührung unterschiedlicher Intensität auf verschiedene vitale Punkte des Körpers bezeichnet... Als Kuss des Drachens wird jedoch ein Kontakt bezeichnet, der den gegnerischen Körper mittels einer solchen Technik vital beeinträchtigt. Sie dient dazu, einen Menschen zu lähmen, zu töten oder kampfunfähig zu machen...“

Der Vampirismus stellt eine „exotische“ und extreme Form okkulten Praktizierens und Verhaltens dar. Mal ganz davon abgesehen, dass die Beschäftigung damit häufig eine phantasierollenspielmäßige Umsetzung der Vorstellungen zur Folge hat und damit eher als harmlos gelten darf. Die Gefahr bei einer Verideologisierung und Fundamentalisierung vampiristischer Ideenkonstrukte liegen auf der Hand, wenn zur Kenntnis genommen wird, dass vom Selbstverständnis der Vampiristen ständig bzw. regelmäßig eine „lebensenergetische“ Aufladung mit dem „Lebenssaft“ und „Lebensspender“ Blut erfolgen muss. Geschieht das nicht, können die „Entzugerscheinungen“ psychische wie physische Folgen (u.a. psychisch-somatische Krankheitsbilder) zeitigen. Gleichwohl bedingt der Blutgenuss selbst hohe gesundheitliche Risiken (Aidsrisiko etc.). Der Vampirismus verbindet in den Randbereichen Satanismus mit der der Jugend-/Subkultur der Gothic's und des Darkwaves. Auch sollte im Blickpunkt bleiben, dass es in den extremen Verformungen durchaus zu kriminellen Tatbeständen bis hin zu Tötungsdelikten³² kommen kann.

³² Sh. Tötungsdelikt des Ehepaars Ruda am 6.7.2001 in ihrer Wohnung in Witten, wo sie den ehemaligen Arbeitskollegen von Daniel Ruda Frank H. mit 66 Messerstichen getötet haben. Eine gefährliche Mischung aus Satanismus, Vampirismus und Gothic.